



---

## Kurzinformation

### Einzelfragen zum Aufbau der Familiengerichtsbarkeit in Deutschland

---

Die **ordentliche Gerichtsbarkeit** in Deutschland ist zuständig für alle Zivil- und Strafsachen. **Familiengerichte** sind Teil der ordentlichen Gerichtsbarkeit und dort als Abteilungen der Amtsgerichte eingerichtet (§§ 23a Absatz 1, 23b Absatz 1 Gerichtsverfassungsgesetz (GVG)). Neben der ordentlichen Gerichtsbarkeit stehen vier weitere Gerichtszweige: die Arbeits-, Verwaltungs-, Finanz- und Sozialgerichte.

Die Verfahren in Familiensachen sind im Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG) geregelt, das in seinem Ersten Buch (§§ 1 - 120 FamFG) **allgemeine Verfahrensvorschriften** und in seinem Zweiten Buch (§§ 121 - 270 FamFG) **Besonderheiten** einzelner Verfahrensarten normiert. In bestimmten Fällen (Ehesachen und Familienstreitsachen), die sich vor allem durch ihren vermögensrechtlichen Charakter wie etwa Geldforderungen auszeichnen (vgl. Kleinbauer), sind große Teile des Ersten Buches des FamFG hingegen nicht anwendbar. In diesen Fällen richtet sich das Verfahren nach der Zivilprozessordnung (ZPO), die teilweise zum Zweck der situationsgerechten Verfahrensweise gemäß § 113 Absatz 1 FamFG angepasst wird (vgl. Weber).

Die **sachliche Zuständigkeit** der Familiengerichte umfasst alle Entscheidungen in **Familiensachen**. Das sind unter anderem Ehesachen, Kindschaftssachen, Abstammungs- und Adoptionsachen, Gewaltschutzsachen und Unterhaltssachen (§ 111 FamFG). Unter Kindschaftssachen fallen dabei insbesondere das Sorgerecht (mit dem Teilbereich des Aufenthaltsbestimmungsrechts, vgl. Veit, Rn. 61) und das Umgangsrecht sowie Fragen der Kindesherausgabe (§ 151 FamFG). Die **örtliche** Zuständigkeit des Familiengerichts ist abhängig von der Art des Verfahrens. In Kindschaftssachen ist grundsätzlich, sofern nicht bei einem anderen Gericht eine Ehesache der Eltern anhängig ist, das Gericht zuständig, in dessen Bezirk das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat (§ 152 Absatz 1 und 2 FamFG).

Für Familienrichterinnen und -richter wurden durch das Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder zum 1. Januar 2022 bestimmte **Qualifikationsanforderungen** eingeführt. Sie müssen seitdem insbesondere über belegbare Kenntnisse im Bereich des Familienrechts, der Entwicklungspsychologie und der Kommunikation mit Kindern verfügen (§ 23b Absatz 3 GVG).

Insgesamt ist das familiengerichtliche Verfahren geprägt von einem **weniger streitigen Charakter**, was auch begrifflich betont wird („Verfahren“ statt „Rechtsstreit“, vgl. § 113 Absatz 5 FamFG;

Kleinbauer). Es wird durch einen verfahrenseinleitenden Antrag (**Antragsverfahren**) oder von Amts wegen (**Amtsverfahren**) in Gang gesetzt (Sternal, Rn. 6). Sofern das FamFG nicht bestimmt, dass ein Antrag erforderlich ist, liegt ein Amtsverfahren vor (Sternal, Rn. 8). Die Möglichkeit der Einleitung von Amts wegen dient der Wahrnehmung der **gerichtlichen Rechtsfürsorge**, etwa in den Fällen der Kindswohlgefährdung nach § 1666 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) (Sternal, Rn. 8).

Im familiengerichtlichen Verfahren gilt – anders als in der ZPO – der Grundsatz der **Amtsermittlung** (§ 26 FamFG). Das Gericht muss also die entscheidungserheblichen Umstände selbst ermitteln und ist nicht an das Vorbringen der Beteiligten gebunden (§ 29 Absatz 1 Satz 2 FamFG). Beweise werden dabei grundsätzlich im **Freibeweisverfahren** erhoben (§ 29 Absatz 1 Satz 1 FamFG). Eine förmliche Beweisaufnahme soll jedoch stattfinden, wenn das Gericht seine Entscheidung **maßgeblich** auf die Feststellung einer Tatsache stützen will, die von einem Beteiligten ausdrücklich **bestritten** wird (§ 30 Absatz 3 FamFG).

Das Gericht **muss** alle Personen, deren Recht durch das Verfahren **unmittelbar betroffen** wird, **beteiligen** (§ 7 Absatz 2 Nr. 1 FamFG). Einem minderjährigen Kind hat das Gericht in Kinderschaftssachen einen Verfahrensbeistand („**Anwalt** bzw. **Anwältin des Kindes**“) zu bestellen, soweit dies zur Wahrnehmung seiner Interessen erforderlich ist (§ 158 Absatz 1 FamFG). Darüber hinaus muss das Gericht das betroffene **Kind persönlich anhören** und sich einen persönlichen Eindruck von ihm verschaffen (§ 159 Absatz 1 FamFG). Auch die Beteiligung des **Jugendamtes** ist gesetzlich vorgesehen (§ 162 FamFG).

Verhandlungen, Erörterungen und Anhörungen in Familiensachen sind dabei – anders als in allgemeinen Zivilsachen – grundsätzlich **nicht öffentlich** (§ 170 Absatz 1 GVG).

Für bestimmte Kinderschaftssachen, etwa die den Aufenthalt des Kindes, das Umgangsrecht oder die Herausgabe des Kindes betreffen, gilt zudem ein besonderes **Vorrang- und Beschleunigungsgebot** (§ 155 FamFG).

Die verfahrensabschließenden Entscheidungen des Familiengerichts ergehen in Form eines **Beschlusses** (§ 38 Absatz 1 Satz 1 FamFG) und nicht durch Urteil (§ 300 Absatz 1 ZPO). Gegen die erstinstanzlichen Entscheidungen ist die **Beschwerde** zum Oberlandesgericht das statthafte Rechtsmittel (§§ 58 Absatz 1 FamFG, 119 Absatz 1 Nr. 1 GVG). Eine Abhilfe durch das Familiengericht ist dabei gesetzlich ausgeschlossen (§ 68 Absatz 1 Satz 2 FamFG). Gegen die Entscheidungen des Oberlandesgerichts (OLG) ist die **Rechtsbeschwerde zum Bundesgerichtshof** das statthafte Rechtsmittel, die jedoch durch jenes OLG zugelassen sein muss (§§ 70 Absatz 1 FamFG, 133 GVG). Zuzulassen ist die Rechtsbeschwerde etwa, wenn die Rechtssache grundsätzliche Bedeutung hat oder die Fortbildung des Rechts oder die Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung eine Entscheidung des Rechtsbeschwerdegerichts erfordert (§ 70 Absatz 2 FamFG).

#### Quellen:

- BGB: Bürgerliches Gesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Januar 2002 (BGBl. I S. 42, 2909; 2003 I S. 738), das zuletzt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 16. Juli 2024 (BGBl. I Nr. 240) geändert worden ist, abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/bgb/> ([englische Übersetzung](#) mit Stand vom 10. August 2021); (Stand dieser und sämtlicher nachfolgender Internetquellen: 04.09.2024).
- FamFG: Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2586, 2587), das zuletzt durch Artikel 8 des Gesetzes vom 15. Juli 2024 (BGBl. I

---

Nr. 237) geändert worden ist, abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/famfg/> ([englische Übersetzung](#) mit Stand vom 5. Oktober 2021).

- Gesetz zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Kinder vom 16. Juni 2021 (BGBl. I Nr. 33 S. 1810), abrufbar unter: [https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Gesetzgebung/BGBl/Bgbl/Bekaempfung\\_sexualisierte\\_Gewalt\\_gegen\\_Kinder.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Gesetzgebung/BGBl/Bgbl/Bekaempfung_sexualisierte_Gewalt_gegen_Kinder.pdf?__blob=publicationFile&v=3).
- GVG: Gerichtsverfassungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. Mai 1975 (BGBl. I S. 1077), das zuletzt durch Artikel 4 des Gesetzes vom 30. Juli 2024 (BGBl. I Nr. 255) geändert worden ist, abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/gvg/> ([englische Übersetzung](#) mit Stand vom 25. Oktober 2023).
- Kleinbauer: Das familiengerichtliche Verfahren – eine Einführung, Juristische Arbeitsblätter 2024, Heft 4, S. 328.
- Sternal, in: FamFG Kommentar, Sternal (Hrsg.), 21. Auflage 2023, § 23.
- Veit, in: BeckOK BGB, Hau/Poseck (Hrsg.), 71. Edition, Stand: 01.01.2023, § 1626 Rn. 61.
- Weber, in: BeckOK FamFG, Hahne/Schlögel/Schlünder (Hrsg.), 51. Edition, Stand: 01.08.2024, § 113 Rn. 1.
- ZPO: Zivilprozessordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Dezember 2005 (BGBl. I S. 3202; 2006 I S. 431; 2007 I S. 1781), die zuletzt durch Artikel 8c des Gesetzes vom 19. Juli 2024 (BGBl. I Nr. 245) geändert worden ist, abrufbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/zpo/> ([englische Übersetzung](#) mit Stand 10. Oktober 2013).

\*\*\*